

Ich – ein Kind Gottes!?

Römer 8,16

2. Februar 2020

Sämi Schmid

Hast du dich auch schon wie eine Flasche gefühlt? Das ist nicht sehr schön. Ich kenne das. Zum Beispiel, wenn irgendetwas danebenging. Oder wenn andere neben mir viel besser sind. Dann komme ich mir sehr klein vor. (z. B.) Oh, bin ich eine Flasche!

Vielleicht hat dir sogar jemand diesen «Titel» zugesprochen. Oder du hältst es selbst für wahr, dass du eine Flasche bist – evtl. deine Identität?

Kennst du das auch? Dieser Text passt sehr gut dazu:

Du hältst dich selbst für eine Flasche? (*Sagen wir natürlich schon nicht grad so.*)

Du seist ein für Gott unbrauchbarer und zum Leben ungeschickter Mensch?

Das ist nun freilich noch kein Grund, gleich zu verzweifeln.

Denn auch die gewöhnlichste Flasche kann durch einen kostbaren Inhalt ausgesprochen wertvoll werden.

Wenn Gott selbst durch seinen Geist in dir wohnt und das in dir bewirkt, was du als Flasche nicht sein kannst, dann bist du durch ihn – Flasche hin oder her – ein unendlich wertvoller Mensch.

Wir sind an der Predigtreihe «Identität». Heute mit dem Thema «Flasche». Was in dir als Flasche steckt, ist ganz entscheidend. Wenn du an Gott glaubst und mit Jesus lebst, bist du ein Kind Gottes und er ist dein Vater. Das haben wir letzten Sonntag bereits gesehen.

Aber wenn man sich als Flasche fühlt, ist es gar nicht immer so einfach, dies auch wirklich zu glauben. Deshalb habe ich den Titel der heutigen Predigt so formuliert: **Ich – ein Kind Gottes!?**

Nicht wenige Christen haben nicht nur oft ein falsches Bild von Gott, unserem Vater, sondern auch ein falsches Bild von sich selbst. Wenn wir ein falsches Gottesbild haben, leben wir praktisch immer auch mit einem falschen Selbstbild.

Nach dem, was wir in der Bibel lesen wäre es eigentlich ziemlich klar. So lesen wir es in Joh 1,12:

Wie viele Jesus aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu sein, denen die an seinen Namen glauben. (letzten Sonntag)

Das heisst: Wer Jesus angenommen hat (Vergebung und Liebe), der hat das Recht bekommen, Gottes Kind zu sein. Gott hat uns in seine Familie aufgenommen. Wir sind seine Kinder! Da steckt eine tiefe Würde und Identität drin.

Wenn du an Jesus glaubst sagt dir der Vater im Himmel: Du bist meine geliebte Tochter! Du bist mein geliebter Sohn.

Deshalb sagt Paulus in Römer 8,16: **Der Geist Gottes gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.**

Aber in unserem Leben redet nicht nur der Heilige Geist zu uns. Da gibt es auch noch andere Einflüsse.

Da ist unsere Umwelt, die Gesellschaft mit Arbeit, Schule, Mode, Trends, Medien, Mitmenschen, etc. Das ist auch eine Realität! Die redet mindestens so stark auf uns ein.

⇒ Zeichnung:

Die grosse Frage ist: Was prägt mein Denken? Was prägt mein Denken über mich? In welcher Wahrheit (Identität) leben wir?

Mit dieser Frage stehen wir mitten in unserem Alltag/Leben.

Kind dieser Welt

Als Christen sind wir alle auch Kinder dieser Welt. Wir leben hier auf dieser schönen Welt.

Konkret: Wir leben in der wohlhabenden Schweiz. Wir sind Europäer. Das alles prägt uns – auch wenn es uns vielleicht nicht bewusst ist.

In unserer westlichen Kultur ist eines ganz wichtig: das Vergleichen. Wir definieren unseren Wert aus dem Vergleich mit andern.

Kennt ihr den Ötzi? So wird die Gletschermumie genannt, die 1991 in den Ötztaler Alpen gefunden wurde. Eine Gruppe von Wissenschaftlern rätselt immer noch über seine Herkunft.

- Österreicher kann er nicht sein, man hat Hirn gefunden.
- Italiener war er auch nicht: Er hatte Werkzeug dabei.
- Vielleicht ist er ein Berner, weil er vom Gletscher überholt wurde.
- Aber sehr wahrscheinlich ist er Deutscher! Denn wer sonst geht mit Sandalen ins Hochgebirge!

So grenzen wir uns gegeneinander ab. Und nicht selten reden wir abschätzig über andere, um selbst gut dazustehen.

Wir vergleichen uns ständig mit andern. Das kleine Kind freut sich nicht in erster Linie über ein Stück Kuchen, sondern sieht sofort, ob sein Stück grösser oder kleiner ist. Und so geht es weiter bis ins hohe Alter. Der andere bekommt mehr Besuch im Altersheim. Und schon geht es uns schlecht.

Wir vergleichen uns ständig. Und das „schlimme“ ist, dass wir unseren eigenen Wert so definieren – im Vergleich mit andern. Von klein auf definieren wir unsern Wert im Vergleich mit andern, und nicht darüber, wer wir sind.

- Vergleichen über unser Tun (Arbeit, Leistung, Sport, so sollte ich sein)
- Vergleichen über Aussehen (Attraktiv, schön, schlank; viele (Frauen) leiden daran)
- Vergleichen über unser Können (besonders Männer, übertrumpfen, besser, schneller, etc.)
- Vergleichen über unser Haben (Besitz, Auto, Kleider, etc.)

Es ist völlig normal in unserer westlichen Kultur, dass wir unseren Wert über dieses Vergleichen definieren. Ich bin wertvoll, wenn ich besser bin. (nicht nur Durchschnitt).

Und ich denke, es leuchtet den meisten von uns ein, dass dieser Wert – diese Identität auf sehr wackeligem Boden steht. Wenn ich meinen Wert aus dem Vergleich mit andern nehme, dann ist dieser Wert nicht sehr beständig. Je nach dem, neben wem ich stehe, fühlen ich mich wertvoll (stolz) oder wertlos (minderwertig).

Und das läuft den ganzen Tag über so ab in einer Art Selbstgespräch. Wir merken oft gar nicht viel davon. Das läuft einfach. Wisst ihr wie viel solcher Selbstgespräche ein Durchschnitts-Schweizer pro Tag hat? In einer Untersuchung haben sie herausgefunden, dass es ca. 4000 sind. Und anscheinend sind davon 70% negativ und 30% positiv.

Unsere Grundprägung ist eher negativ. Das ewige Vergleichen wirkt sich also so aus, dass wir den Eindruck haben: ich kann nicht genügen. Auch wenn man es uns von aussen nicht ansieht, ist es trotzdem so. Gerade jene, die so stolz und dominant erscheinen, haben oft ihren Motor/Antrieb darin, dass sie selbst den Eindruck haben: ich kann nicht genügen und helfen deshalb noch etwas nach.

Charles H. Kraft sagt dazu: **Viele von uns haben ständig das Gefühl, den Ansprüchen nicht zu genügen und deshalb inakzeptabel zu sein – für sich selbst, für andere und für Gott.**

➔ Das sieht uns keiner an! (verstecken hinter Mode, auftreten, Besitz und Schminke)

Der Teufel nutzt diese ganze Sache des Vergleichens natürlich zu seinen Gunsten. Ihm ist es recht, wenn wir unsern Wert aus dem Vergleich nehmen und dies auch unser Christsein prägt.

Wenn dies so ist, sind wir für ihn so etwas wie ein Spielball. Er schafft es dann, dass wir ständig eine negative Platte mit den Lügen in uns haben, die aus dem Vergleichen kommt:

- Du bist ja gar kein rechter Christ! Schau nur dein Leben an.
- Du taugst nichts, deshalb wirst du abgelehnt. (Lehne dich selbst auch ab.)
- Alle andern haben ihr Leben im Griff, nur du bist ein Versager.
- Überleg dir mal, was die andern von dir denken. Wenn diese wüssten, dann ...
- Sag niemandem was von ... , sonst hast du endgültig verspielt.

Das tönt jetzt vielleicht etwas extrem. Aber kennst du etwas davon? Und das Verrückte ist: Der Teufel kommt meistens ganz fromm daher. Sogar mit Bibelstellen – genauso wie er Jesus in der Wüste versucht hat.

Das ist die Prägung der Kinder dieser Welt. So definieren recht viele ihre Identität und ihren Wert. Aber zum Glück ist das nicht das Einzige, das wir zu hören bekommen. Paulus sagt: **Der Geist Gottes gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.** (Röm 8,16)

Kind Gottes

Was sagt uns denn der Geist Gottes? Er redet nicht so aufdringlich, wie unsere Umwelt. Sein Reden ist nicht so laut, deshalb kann es schnell überhört werden. Sein Reden kann nur mit dem Herzen erfasst werden – nicht über den Verstand.

Letzten Sonntag haben wir schon davon gehört. Von diesem Abba im Himmel. Dem lieben Vater, der uns als sein Kind angenommen hat. Dem Vater im Himmel, der mir den Wert gibt, ohne irgendwelche Leistung – und nicht im Vergleich mit andern. Das ist der Fels, auf den wir uns stellen dürfen – unabhängig von allen äusseren Umständen.

Bei Gott, unsrem Vater im Himmel läuft eine ganz andere Platte. Die hört sich so an:

Mein geliebtes Kind,

- Du magst mich nicht kennen, aber ich weiss alles über dich. (Ps 139,1)
- Ich weiss, wann du dich hinsetzt, und wann du aufstehst. (Ps 139,2)
- Alle deine Wege sind mir vertraut. (Ps 139,3)
- Sogar die Haare auf deinem Kopf sind gezählt. (Mt 10,30)
- Denn du bist nach meinem Ebenbild geschaffen. (1Mo 1,27)
- In mir lebst du, bewegst dich und hast dein Sein. (Apg 17,28)
- Du stammst von mir ab. (Apg 17,28)
- Ich kannte dich sogar, bevor du empfangen wurdest. (Jer 1,5)
- Ich habe dich erwählt, als ich die Schöpfung plante. (Eph 1,11)
- Du bist kein Fehler, sondern eine Idee von mir selbst. (Ps 139,15)
- Ich habe dich im Leib deiner Mutter geformt. (Ps 139,13)
- Du bist auf eine erstaunliche und wunderbare Weise gemacht. (Ps 139,14)
- Selbst alle deine Tage sind in mein Buch geschrieben. (Ps 139,16)
- Ich wurde dir falsch vorgestellt, von denen, die mich gar nicht kennen. (Joh 8,43)
- Ich bin nicht weit weg, oder gar zornig, sondern die vollkommene Liebe in Person. (1.Joh 4,16)
- Ich gebe dir mehr, als dein irdischer Vater jemals geben könnte. (Mt 7,11)
- Einfach weil du mein Kind bist und ich dein Vater bin. (1Joh 3,1)
- Alle guten Gaben, die du empfängst, kommen aus meiner Hand. (Jak 1,17)
- Mein Plan für deine Zukunft ist gefüllt mit Hoffnung. (Jer 29,11)
- Weil ich dich mit ewiger Liebe liebe. (Jer 31,3)
- Ich singe und jauchze vor Freude über dich. (Zef 3,17)
- Ich will dir grosse und unfassbare Dinge zeigen. (Jer 33,3)
- Ich bin dein grösster Ermutiger. (2Thess 2,16-17)
- Ich bin auch der Vater, der dich in allen deinen Schwierigkeiten tröstet. (2Kor 1,3-4)
- Wenn du zerbrochenen Herzens bist, werde ich dir ganz nahe sein. (Ps 34,19)
- Wie ein Hirte sein Lamm auf den Schultern nach Hause trägt, so trage ich dich nahe an meine Herzen. (Jes 40,11)

- Eines Tages werde ich dir jede Träne von deinen Augen wischen. (Off 21,4)
- Ich bin dein Vater und ich liebe dich genau so, wie ich meinen Sohn Jesus liebe. (Joh 17,23)
- Denn in Jesus ist meine Liebe zu dir offenbart. (Joh 17,26)
- Und er kam, um dir zu beweisen, dass ich für dich bin und nicht gegen dich. (Röm 8,31)
- Und um dir zu sagen, dass ich nicht deine Sünden zähle. (2Kor 5,19)
- Jesus starb, damit du und ich miteinander versöhnt werden können. (2Kor 5,18)
- Sein Tod war der tiefste Ausdruck meiner Liebe zu dir. (1Joh 4,10)
- Wenn du das Geschenk meines Sohnes annimmst, dann nimmst du mich an. (1Joh 2,23)
- Und nichts kann dich jemals wieder von meiner Liebe trennen. (Röm 8,38-39)
- Ich bin immer dein Vater und werde dein Vater bleiben. (Eph 3,14)

Dein Papa, der allmächtige Gott

Das ist eine geballte Ladung. Das ist es, was Gottes Geist uns zuspricht. Gott hat sich gedacht, dass wir in dieser Wahrheit, in dieser Identität leben. Das hat Jesus uns erkaufte, als er am Kreuz für uns gestorben ist. Das ist es, was uns Würde und auch Wert gibt.

Und doch wird dies in unserem Leben häufig von allem andern übertönt.

darin leben

Wie können wir (besser) darin leben? Wie kann diese Wahrheiten noch stärker in unsere Herzen gepflanzt werden? Es nützt nämlich nichts, wenn wir diese Wahrheiten im Kopf haben und im Herz doch nach der Wahrheit dieser Welt leben. Ich wünsche mir so sehr, dass die Wahrheit Gottes bei mir noch stärker im Herz verankert ist und mein ganzes Leben prägt und durchdringt.

Deshalb bete ich: Lass mich erkennen, was für Lügen ich glaube. Und zeige mir deine göttliche Wahrheit. Heiliger Geist, pflanze diese Wahrheit tief in mein Herz. Erinnerung mich immer wieder daran. Lass mich verstehen, dass ich am Kreuz nicht nur Sündenvergebung bekommen habe, sondern die Kindschaft und das ganze göttliche Erbe dazu. Und ich bin überzeugt, dass Gott dieses Gebet erhören wird. Denn genau das will der Heilige Geist tun: **Der Geist Gottes gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.** (nicht Knechte, auch nicht Kinder auf Probe).

Gott möchte uns durch seine Wahrheit und durch seine heilende Kraft neu programmieren. Das ist ein Prozess, der nach der Bekehrung beginnt. Und der dauert bis ans Lebensende. Der Heilige Geist, der in uns lebt, will uns die Lügen des Teufels aufdecken. Das ist oft nicht so angenehm. Aber so finden wir immer mehr in das Erbe hinein, das Gott für uns bereit hält.

Bernhard Kelly beschreibt diesen Prozess mit einer kurzen Geschichte eines Kindes aus dem Slum, das von einer königlichen Familie adoptiert wird.

Er schreibt: Zunächst freut sich das Kind aus dem Slum, das es nun nicht mehr in den dunklen, hasserfüllten Strassen leben muss, wo es einst wohnte. Ausserdem erklärt der König seinem neuen Sohn, dass die ganzen Schätze der königlichen Familie nun ihm als seinem Adoptivkind gehören. Trotz dieser tollen Erbschaft erinnert sich das Kind daran, wie es von den Menschen im Slum behandelt wurde. Auch daran, wie es unter dem Missbrauch gelitten hatte. Etwas in ihm schreit: „Das kann gar nicht wahr sein!“

Leider hat dieses arme Kind eine ganze Menge „Gepäck“ aus dem Slum in den neuen Palast mitgebracht. Die königliche Familie konnte den Jungen aus dem Slum herausholen. Aber es ist eine ganz andere Sache, den Slum aus seinem Herzen herauszubekommen. Zum Glück verstehen seine neuen liebevollen Eltern das. Sie „nehmen ihn bei der Hand“ und lehren ihn, ihrer bedingungslosen Liebe zu trauen. Sorgend und geduldig helfen sie ihm weiter, bis er sein neues Leben und seine Erbschaft wirklich erkennen kann.

Ich finde das ein sehr guter Vergleich. Wir sind nämlich genau solche Kinder aus dem Slum (der Welt) und sind in Gottes Familie adoptiert. Das ist geschehen! Aber wir können es fast nicht glauben. „Das kann doch nicht wahr sein!“ Aber es ist die Wahrheit, die der Geist Gottes uns sagen will.

Ich möchte mich dieser Wahrheit Gottes immer wieder aussetzen. Und ich will mich immer wieder neu entscheiden, als geliebtes Kind des Vaters im Himmel zu leben und ihm zu vertrauen.

Bild: Kind springt in die Arme Amen

Anregung zur Predigtvertiefung

Weitere Bibelstellen: Ps 22,10-11; Ps 139,13-16; 1Joh 3,10; Gal 4,4-7

- Wie erlebst du die Spannung, in der Tatsache, dass wir Kinder dieser Welt und Kinder Gottes sind? (Wo konkret?)
- Was raubt dir jeweils die tiefe Gewissheit, dass du ein geliebtes Kind Gottes bist? Wie läuft das konkret ab? Wie sieht deine Gegenstrategie aus? Wie funktioniert dies?
- Was bedeutet es für dich, dass du bei der „Bekehrung“ nicht nur Sündenvergebung erlangt hast, sondern auch die Kindschaft?
- Wo entdeckst du in deinem Leben falsche Prägungen von dieser Welt? (Lügen des Teufels) Und was ist die göttliche Wahrheit dazu?